

Der dritte Hamburger Thaitag

Thai-Deutsches Symposium anlässlich des 150. Jahrestages der Aufnahme deutsch-thailändischer Beziehungen.

Frank Schneehage

So wie viele mit Thailand assoziierte Institutionen in Deutschland plante auch die Hamburger Gesellschaft für Thaiistik e.V. zusammen mit dem Fachbereich Thaiistik der Universität Hamburg für das Jahr 2012 eine von der interkulturellen Routine abweichende und damit herausragende Würdigung eines historischen Kleinods, das als Eulenburg-Vertrag vom Februar 1862 bis heute seine wechselhafte, aber kontinuierliche Wirkung entfaltete.

Im Unterschied zu den vergangenen Hamburger Thaitagen entwickelte sich ein Wochenendprogramm, das die wuchtige Konkurrenz zum gleichzeitigen Hafengeburtstag nicht scheuen musste. Insgesamt dürften wohl annähernd 600 Personen das zweitägige Mammutprogramm besucht haben; mehr als zwei Drittel der Besucher kam am Sonnabend.

Das Wochenende des 12. und 13. Mai 2012 wurde schon am Freitagabend mit einem feierlich hanseatischen Empfang im Hotel Interconti eingeleitet. Der Hamburger Königlich Thailändische Honorargeneralkonsul Wolfgang Krohn hatte zahlreiche Persönlichkeiten eingeladen, denen die Würde der Deutsch-Thailändischen Beziehungen eine gelebte Herzensangelegenheit ist.

Für Samstag den 12.5.2012 wurde am Asien-Afrika-Institut der Universität Hamburg neben dem wissenschaftlichen Symposium, ein abwechslungsreiches Kulturprogramm mit Bildern des Malers Rudolf Hampe, traditioneller Thai-Massage, und einer glanzvolle Tanz-Darbietung des Kulturensembles der Walailak-Universität präsentiert. Frau Carola Hellwig gab Anregungen zur interkulturellen Kommunikation während sich Dr. Rene Gralla um die Vermittlung der Regeln des Thai-Schach (Makruk) kümmerte. Auch bot das mobile Konsulat der Königlich Thailändische Botschaft Berlin mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Erledigung von Pass- und Visa-Angelegenheiten als hochwillkommenen Service an. Eingehüllt war die Tagung in den attraktiven Duft thailändischer Garküchen.

Dies ebenso vielfältige wie beeindruckende Kulturprogramm hatte diverse Höhepunkt. Es ist aber sicherlich nicht vermessen, die Tanz- und Ballettaufführung des Walailak-Kulturensembles als absolutes *highlight* zu würdigen. Was die Tänzerinnen und Tänzer der Universität aus dem südthailändischen Nakhon Sithammarat aufführten, war ohne Übertreibung atemberaubend. Sehr gut gelungen war die „postmoderne“ Interpretation einiger Sequenzen aus Suthon Phus Epos *Phra Aphaimani*; sie verband westliches Ballett mit dem für den Süden Thailands typischen *Like*-Tanz.

Nach den einleitenden Grußworten von Universitäts Vizepräsident Prof. Dr. Holger Fischer, der Königlich-Thailändischen Botschafterin Frau Nongnut Phetcharatana und dem Königlich-Thailändischem Honorargeneralkonsul Wolfgang Krohn, eröffnete Prof. Dr. Volker Grabowsky den wissenschaftlichen Teil der Tagung. In seiner kurzen Einführungsrede beleuchtete er einige entscheidende Meilensteine in der Entwicklung der deutsch-thailändischen Beziehungen und erläuterte die Zielsetzung des wissenschaftlichen Symposiums. An beiden Konferenztagen wurden thematisch vielfältige Themen behandelt, die in diesem Artikel skizzieren werden sollen:

Prof. Dr. Ampha Otrakul beschrieb in Ihrem Vortrag die Lebensgeschichte des Prinzen Rangsit, der zur Ausbildung nach Heidelberg geschickt wurde. Er heiratete die Deutsche Elisabeth Scharnberger und lebte mit ihr in Thailand. Dieser privaten deutsch-thailändischen Lebensgeschichte sei ein prägender Einfluss auf die Entwicklung Thailands im letzten Jahrhundert zugesprochen worden.

Prof. Dr. Kittisak Prokati referierte über das gemischte thailändische Rechtssystem und die exogenen Einflüsse seiner Entstehung. Dabei hätte nicht nur die asiatisch religiöse Jurisprudenz des buddhistischen „Dharmasastra“ das thailändische Rechtsverständnis beeinflusst, auch das deutsche BGB hätte auf das thailändische Zivil- und Handelsgesetzbuch eingewirkt. Die Einordnung des thailändischen Rechtssystems in den französischen bzw. den kontinental-europäischen und angelsächsischen Rechtskreis sei ebenfalls denkbar, ohne dass bekannt wäre, welche Akteure diese Entwicklung veranlassten.

Prof. Dr. Pornsan Watanangura sprach über die deutsche Rolle bei der Wahrung der Unabhängigkeit Siam. Thailand (oder Siam, wie das Land bis 1939 offiziell hieß) sei wie Iran, Afghanistan, China und Japan nie direkt kolonialisiert worden. Gleichwohl hätte Siam als Nachbar englischer und französischer Kolonien stark im Machtinteresse beider Länder gestanden. Unter dieser Perspektive hätte die Europareise König Chulalongkorns im Jahr 1897 der Machtbalance unter Einbeziehung Russlands und Deutschlands gegolten. Somit sei diesen Ländern bei der Beibehaltung der siamesischen Unabhängigkeit eine wichtigen Rolle in der Zeit des europäischen Imperialismus zuteil geworden.

Frau **Iris Vitense** beschrieb die Anfänge der deutsch-thailändischen Beziehungen unter König Mongkut. Um die Willkür siamesischer Autoritäten aufzuheben, sei der Hamburger Kaufmann Theodor Thies in die sich als schwierig erweisenden und von Missverständnissen begleiteten Verhandlungen mit den siamesischen Delegierten geschickt worden. Nachdem der Vertrag 1858 geschlossen und 1861 ratifiziert wurde, hätten die Hansestädte fortan bis zum heutigen Tag gute wirtschaftliche und freundschaftliche Beziehungen zu Thailand gepflegt.

Das Zitat „Die Siamer sind sanft, höflich und sorglos“ aus einem deutschen Schulbuch von 1837 findet sich in der Vortragsankündigung über das deutsche Thailandbild von **Dr. Andreas Stoffers**. Es zeige, dass das Wissen über Thailand damals gering gewesen sei, jedoch die Vorstellungskraft der Deutschen das Narrativ eines fernen, märchenhaften Landes hervorbrachte, in dem die Menschen höflich, sorglos, sanft und faul seien. Das Wissen der Deutschen über Thailand hätte sich erst nach der siamesischen Abschottung im 18. und frühen 19. Jahrhundert durch preußische Gesandte 1861/62 verbessert und sei heute einer zunehmend analytischen Sichtweise gewichen, die ein modernes Thailandbild etablierte.

Dr. Catthiyakorn Sasitharamas beleuchtete die Zeit des Nationalismus. Obwohl die 1930er Jahre für historische Untersuchungen deutsch-thailändischer Beziehungen als sehr quellenarm gelten, ließe sich, gestützt durch den dreiwöchigen Deutschlandbesuch des thailändischen Monarchenpaares im Juli 1934 das beiderseitige Interesse für gute Beziehung zwischen beiden Ländern herausdestillieren. Die Beschäftigung eines deutschen Beraters für den Ausbau thailändischer Häfen und Wasserstraßen und die Entsendung thailändischer Kadetten und Offiziere zur Ausbildung nach Deutschland bezeugen die Fortführung der Zusammenarbeit zu dieser Zeit.

Dr. Lydia Seibel verglich die politischen Parteien in Thailand und Deutschland. Die Machtübernahme einer revolutionären Gruppe namens *Khana Ratsadòn* (Volkspartei) beendete am 24. Juni 1932 die absolute Monarchie Thailands. Damit sei für einige Jahre die Emergenz politischer Parteien möglich gewesen. Sowohl alte Eliten als auch neue Akteure konstatierten, dass politische Parteien ein notwendiger Bestandteil demokratischer Ordnungen seien. Somit unterschied sich die Evolution politischer Parteien in Thailand von der in westlichen Ländern. Hier ging die Entstehung von Parteien mit der Etablierung von Parlamenten einher, ohne von vorangegangenen normativen Überlegungen geleitet worden zu sein.

Der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurg **Dr. Dr. Suthin Jinaporntham** fokussierte mit seinem medizinhistorischen Vortrag die direkten und indirekten Einflüsse Deutsch-Thailändischer Beziehungen auf dem Gebiet medizinischer Zusammenarbeit. Die Fortschritte der medizinischen Versorgung in Deutschland seien bei der Entwicklung eines siamesischen Medizinsystems modellhaft adaptiert worden und hätten bei der medizinischen Behandlung König Chulalongkorns während seiner zweiten Deutschlandreise 1907 ihre praktische Anwendung gefunden. Die medizinische Kooperation auf diversen Gebieten stärkte die Beziehungen beider Länder und führte zu zahlreichen Ausbildungsprogrammen durch Spezialisten beider Seiten.

Der Beitrag von **Prof. Dr. Cholthira Satyawadhna** sollte den Einfluss deutscher Denker auf die Wurzeln moderner sozialpolitischer Bewegungen in Thailand beleuchten. Die Wirkung des fundamentalen Wandels im Jahr 1932 hätten die thailändische Gesellschaft in eine dauerhafte Krise gebracht, die bis zum heutigen Tag anhielte. Damals sei den verschiedenen politischen Bewegungen keine Gesellschaftstheorie oder Ideologie zuzuordnen gewesen. Die Wertschätzung des Deutschen Karl Marx sei mit ihrem prominentesten thailändischen Vertreter Jit Bhumisak ein Merkmal jüngster Volksbewegungen in Thailand gewesen. Innerhalb der sozialen und politischen Bewegung Thailands sei Jit Bhumisak ein Mythos und semiotisches Zeichen geworden. Sogar für die heutigen Gelb- und Rothemden repräsentiere der 1966 erschossene Jit Bhumisak Dynamik, Dialektik und den ersehnten Geist sozialen Wandels.

Chaiwat Thirapantu hielt einen sehr persönlich gehaltenen Vortrag über den deutsch-thailändischen Wissenstransfer. Seit seinem ersten Deutschlandbesuch sandte König Chulalongkorn seine Söhne und andere junge Siamesen zum Studium nach Deutschland. So seien die späteren Politiker Phraya Pahol, Phraya Songsuradej und Phra Prasatphitayayuth, die Hauptfiguren des Staatsstreiches vom 24. Juni 1932, mit Modernisierungsideen heimgekehrt. Auch seine Grosstante hätte nach dem ersten Weltkrieg in Deutschland studiert und sei, ausgestattet mit den Grundlagen moderner Wissenschaft nach Siam zurückgekehrt. In den sechziger Jahren setzten thailändische Rückkehrer in Geisteswissenschaften hohe Maßstäbe und Ende der siebziger und Anfang der achtziger Jahren, brachten ehemalige Aktive des Thai-Studenten Verein In Deutschland (TSVD) den frischen Wind deutscher Bürgerinitiativbewegung nach Thailand mit.

Der Vortrag von **Prof. Dr. Rüdiger Korff** basierte auf einer Vorstudie zur autoritären Orientierungen in Pattani, welche sich in vereinfachter Form an der „Frankfurter Schule“ zum autoritären Charakter orientiert hätte. Ein Grund für die Schwierigkeiten, in Thailand demokratische Institutionen zu etablieren sei die offensichtlich starke autoritäre Orientierung, insbesondere in Richtung durchsetzungsstarker Führer, die nicht reden sondern handeln. Entgegen vorherrschender Meinung über den Süden, sei die Religion zwar wichtig, was aber nicht bedeute, dass religiöse Führer den Vorzug bekämen.

Prof. Dr. Boike Rehbein charakterisierte die jüngste politische Krise als Indikator tiefer Veränderungen sozialer Strukturen Thailands. Die Landbevölkerung hätte sich von der Selbstversorgung über Ackerbau und Viehzucht zur Agrarwirtschaft entwickelt und nun entstünden eine untere- und obere Mittelklasse durch Einwanderung großer Bevölkerungsteile in die Städte. Jungunternehmer entwickelten sich zu den Eliten und die Rolle des alten Establishments hätte sich, getrieben durch die globale Wirtschaft, verändert. Der Wandel des gesellschaftlichen Rang- und Klassensystems in Thailands örtlichen, nationalen und transnationalen Milieus wurde untersucht.

Aus aktuellem Anlass ließ uns **Prof. Dr. Surichai Wungaeo** an den soziologischen Aspekten des Wassers als integraler Bestandteil des täglichen Lebens und der Kultur der Thai teilnehmen. Wasser und Flut seien von der bäuerlichen Bevölkerung des Chao-Phraya-Deltas nie als Bedrohung, sondern als Adaptation einfordernde normale Umwelt begriffen worden. Aufgrund der langen und vernichtenden Auswirkungen auf die Wirtschaft sei die Flut von 2011 die schlimmste Katastrophe ihrer Art in der modernen thailändischen Geschichte gewesen. Das Reaktionsmuster der Ministerien und bürokratischen Organisationen auf die Auswirkungen der Katastrophe sei durch eine Kampfrhetorik gegen das Wasser charakterisiert gewesen. Die sozio-politische Perspektive der letzten Flut soll die formalen Antwortmuster der Ämter mit den weniger formalen Anweisungen der selbst organisierten Anstrengungen der Bürger und Gemeinden vergleichen.

Die Präsentation von **Dr. Pitch Pongsawat** teilte sich in zwei Bereiche, die scheinbar in keiner Beziehung zueinander stünden; der politische Farben Konflikt zwischen 2006 und 2010 und das Flut Ereignis 2011. Der Blick auf die Rolle Bangkoks bei der sprachlichen Formulierung der Konflikte zeige, dass Bangkok zwei Seiten repräsentiere, eine physische Seite aber auch einen ideologischen Aspekt. Die herkömmliche Beschreibung, Bangkok sei eine Mittelklassen- und Elite City mit einer rückwärts gerichteter Ideologie, sei problematisch. Diese Beschreibung würde der Dynamik und komplexen Realität im gegenwärtigen Thailand nicht mehr gerecht werden.

Dass auch beim Erlernen der Thai-Sprache neue Wege gefunden werden zeigte **Asst. Prof. Dr. Maliwan Buranapatana**. Die vorgestellte Lehrmethode, handelte von Wahrnehmungsübungen, die ausländische Studierende beim Lernen einer zweiten Sprache in die Lage versetze, Betonungen von Anfang an besser zu trainieren. Die neue Lehrmethode beinhalte den Gebrauch von Entspannungstechniken, Summen, Klatschen und physische Gesten, um den Rhythmus der thailändischen Sprache besonders eindrücklich zu betonen. Für das Selbststudium käme ein Computer Sprachvergleichsprogramm (Sptool) zur Anwendung, sowie die Bereitstellung aller Lernmaterialien auf CD. Die neue Lernumgebung würde 'SOMATICALLY-Enhanced Approach' (SEA) zum Sprachenlernen genannt. Eine experimentelle Studie sei im Jahr 2007 durch Vermittlung des Thai an vietnamesische Studenten mit der SEA Methode durchgeführt worden. Nach zwölf Frontalunterricht Stunden mit Hilfe der SEA Methode, sprachen die Studenten genauso fließend Thai, wie vietnamesische Studenten, die nach der herkömmlichen Methode ein Jahr lang unterrichtet worden seien.

Mit neuen touristischen Ideen beschäftigte sich Frau **Dr. Pakdeekul Ratana** in Nordthailand. In der Provinz Chiang Mai gäbe es immer noch alte überlieferte und wertvolle Kulturgüter aus Kunst, Religion, Tradition und Literatur. Die Förderung der Entwicklung dieses lokalen Wissens sei ein Teil der Entwicklungs-Agenda der thailändischen Regierung. Bestimmte Ideen im Zusammenhang mit tradierten örtlichen Kulturtechniken in den Bereichen Umwelt, Geschichte und Kunst seien auf ihre Eignung zu analysieren, um ein touristisches Konzept zu entwickeln, das die lokale Gesellschaft und Wirtschaft fördern könne. Der Begriff des Kulturtourismus könne auf ein Konzept des kreativen Tourismus erweitert werden. Die Kreativität könnte einen Mehrwert generieren und so der thailändische Wirtschaft bei der Anpassung an die Bedürfnisse des Weltmarktes helfen.

Das Journal "Tai Culture" wurde von Herrn **Oliver Raendchen** in seinem Beitrag vorgestellt. Seit 1996 seien 21 Ausgaben des Journals "Tai Culture" veröffentlicht worden, davon viele als Themenausgaben. Die Beiträge hunderter Autoren hätten einen starken Einfluss sowohl auf Tai- als auch Thai-Studien. Die Präsentation legte dar, welche neuen Denkansätze angewandt würden auch gäbe es Vorschläge zu historischen Aspekten von Tai-Studien. Eine Diashow und ein Video warfen ein Licht auf Aspekte der gegenwärtigen Arbeit im Feld.

Der *causa* „Preah-Vihear-Tempel“ widmete sich **Chalermkiat Khunthongphet, M.A.** Unter Verwendung der Diskussion um die umstrittene Umgebung des Preah Vihear Tempels als ein typisches Beispiel, soll die Rolle der ASEAN bei Konfliktlösungen dieser Art untersucht werden. Bisher hätte sich die ASEAN bei der Einmischung in innere Angelegenheiten und bilaterale Konflikte ihrer Mitglieder zurückgehalten. Allerdings begänne das strenge Prinzip der Nichteinmischung in den letzten Jahren aufzuweichen. Als der Grenzkonflikt zwischen Thailand und Kambodscha im Frühjahr 2011 zu einer bewaffneten Konfrontation eskalierte, hätte Indonesien, das zu der Zeit den

Vorsitz der ASEAN hatte, eine sehr konstruktive, vermittelnde Rolle bei der Errichtung einer demilitarisierten Zone in der Preah Vihear Region gespielt. Dies hätte zur temporären Abkühlung des Konfliktes geführt.

Jan Dreßler, M.A. stellte die Institution historischer Vizekönige vor. Quellen aus dem frühen 16. Jh. bezeugen die Existenz königlicher Stellvertreter die als *maha uparat* bezeichnet und aus einem Kreis enger königlicher Verwandter auserwählt worden wären. Fast ein Drittel der Staatseinnahmen hätte diesen Vertretern für die Unterhaltung einer Paralell-Administration zur Verfügung gestanden, die sich in ihren Strukturen an denen des Hauptkönigs orientierten. Dieses verfassungsmäßige Arrangement, das jüngere Verwandte mit Verbindungen zum Hof zu Nachfolgern aufbaute, wurde regulär über Jahrhunderte wiederholt. Die Geschichte der Vizekönigenschaft sei eine wichtige, die siamesische Gesellschaft stützende Institution vom Aufstieg der Chakri Dynastie 1782 bis zur Beseitigung besagter Institution 1885 gewesen. Im Verlauf dieser hundert Jahre hatten siamesische Könige und ihre königlichen Stellvertreter das Schicksal des Südostasiatischen Festlandes gemeinsam erheblich mitgestaltet.

Wimonsiri Hematanon, M.A. untersuchte neue soziale Medien, denn in einer Situation politischer Unklarheit im Jahr 2010 sei Facebook ein entscheidender Kanal für Information und Kommunikation innerhalb des thailändischen Mittelstandes geworden. Es sei nicht nur als ein Zentrum zur Übertragung einer Mischung aus Nachrichtenschnipseln, Anschuldigungen und Geschichten genutzt worden, die Ereignisse legten offen, dass Facebook für Bürger-Journalisten und Gelegenheitskommentatoren eine steigende Bedeutung bekäme. Es würden politische Meinungen zur Unterstützung politischer Kampagnen gesendet um die Bedeutung politischer Ursachen in das Bewusstsein der Menschen zu tragen. Der gegenwärtige farbcodierte Kampf zwischen Rot- und Gelbhemden werde in einem virtuellen, interaktiven sozialen Medium ausgefochten. Ist Facebook eine Arena freier politischer Meinungsbildung, Engagement und Kommunikation oder ein Kampfplatz einfältiger Ideologien? Bei Facebook usern entstünde ein Trugbild von „Thainess“, das als Thema sozialer Bewegungen ausgiebig benutzt werde.

Kritik an unverständlichen Pali Übersetzung ins Thai ermittelte **Susanne Götz, M.A.** Eine oft geäußerte Kritik betrafen die Pali Ausbildung in Thailand und die Übersetzungen Theravāda buddhistischer Texten in ein kaum verständliches Thai. Durch das Festhalten am traditionellen monastischen Pali Lehr- und Prüfungssystem würde ein sklavisches Festhalten an Übersetzungsmustern unterstützt. Welche Faktoren machen vorhandenen Pali Übersetzungen mehr oder weniger verständlich? Wie viele thailändische Ausgaben des Tipitaka gibt es und wie unterscheiden sie sich von einander? Antworten auf diese Forschungsfragen würden durch die vergleichende Analyse neun verschiedener Übersetzungen einer Sutta ins Thai (Mahalisutta, DN 6) gesucht.

In das tanzende Bali führten ethnographische Spuren die **Kanit Sripaoraya, M.A.** ausfindig machen will. Dieses Forschungsprojekt versuche, die Semiologie des Barong-Tanzes durch ethnographische Methoden zu untersuchen und zu interpretieren. Vom Barong-Tanz werde gesagt, er sei identitätsstiftend und befriedige aktuelle soziale und psychologische Bedürfnisse auch sei er eine erfundene Tradition, um den heutigen Kulturtourismus zu bewältigen. Es werde geschätzt, dass der Barong Tanz in der gegenwärtigen Situation nicht nur als ein traditionelles Medium für die Kommunikation mit den Gottheiten verwendet werde, sondern in sich auch den Abwehrmechanismus des balinesischen Egos vor der Globalisierung verberge.

Die Ausbildung moslemischer Frauen des Südens betrachtete **Taweeluck Pollachom, M.A.** denn die Schulpolitik des thailändischen Staates hätte einigen Einfluss auf die Ausbildungswege der Moslemfrauen gehabt. Moslemfrauen aus Patani Mittelstand und den städtischen Eliten, die den normalen thailändisch säkularen Lehrplan durchlaufen hatten, entschieden sich, nach ihrer Graduierung, mit der Aussicht auf eine Beschäftigung in Regierungsstellen, direkt nach Bangkok zu gehen. Frauen aus den Familien religiöser Führer und Netzwerke, die in einem parallelen Lehrplan, entweder säkular oder religiös ausgebildet worden seien, wählten für ihre weitere Ausbildung auswärtige moslemische Länder.

Unterstützt von zahlreichen eindrucksvollen Bilddokumenten machte **Chutima Sidasathian, M.A.** auf ein von der westlichen Welt nur wenig beachtetes Flüchtlingsproblem aufmerksam. Ihre Forschung beabsichtige die Rohingya Volksgruppe zu studieren. Ziel der Untersuchungen sei die Erforschung der Lebensweise der unwillkommen eingewanderten Rohingya mit der Kernfragen, wie diese Gemeinschaft ihre Identität im Umgang mit der thailändischen Gesellschaft beibehält. Das Ergebnis dieser anthropologischen Umfrage weise darauf hin, dass die Rohingya Gemeinschaft eine moslemische Gesellschaft mit einem asketischen, friedliebenden Lebensstil sei, die sich fromm an islamischen Traditionen halte und deren Versuch ihre ethnische Identität zu bewahren, keine soziale Bedrohung für die nationale Staatssicherheit darstelle.

Einen Eindruck vom südthailändischen Netzwerk Barisian Revolusi Nasional Koordinas vermittelte **Dr. Sascha Helbardt**. Der Blick hinter die Kulissen der BRN-Koordinas zeige, dass diese Gruppe, obwohl in den

örtlichen Gemeinden und Schulen tief verwurzelt, aus Angst vor Regierungsinfiltration gezwungen sei, ihre Aktionen zu verschleiern. Um Unterstützung zu mobilisieren müssen Geheimhaltung und Kommunikation koordiniert werden. Nach Inszenierung von Tumulten würden deren Protagonisten die kollektive Gewalt als gerechtfertigt bezeichnen. Anscheinend solle eine separatistische Massenunterstützung hervorgebracht werden örtlichen Spannung erzeugt werden, die konsekutiv eine staatliche Unterdrückung veranlasst.

Die Beiträge des ersten Konferenztages sowie auch mehrere auf dem Symposium der Humboldt-Universität zu Berlin am 15. und 16. Juni gehaltenen Vorträge werden Anfang 2013 von der HGT in Zusammenarbeit mit der Hamburger Thaiistik als Sammelband publiziert und werden dann in überarbeiteter Fassung einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich sein. Allen Lesern, die sich einen optischen Eindruck vom bunten Geschehen auf dem Thai-Tag 2012 machen möchten, sei die folgende Website empfohlen: <http://www.thaiistik-gesellschaft.de/archive/thaitag%202012/thaitag2012.html>.

Mit diesem Beitrag für die Thailand Rundschau möchte ich mich im Namen der Hamburger Gesellschaft für Thaiistik e.V. bei den teilweise weit gereisten Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen, hilfsbereiten Studierenden und Sponsoren, sowie den zahlreichen thailandaffinen Besuchern und Besucherinnen bedanken, denen das Gelingen der Tagung sehr wesentlich zu verdanken war.